

Das Leben erzählt - eine Sozialreportage (Teil 2): „Young Women for Change“ in der Mongolei

„Was es heißt, eine junge Frau zu sein“

Mütter und Töchter setzen sich für einen gesellschaftlichen Wandel ein und brechen mit dem Ideal der mongolischen Frau



Die „Young Women for Change“ nehmen ihr Schicksal selbst in die Hand. „Weiblich“ und „jung“ sind in der Mongolei nämlich immer noch Attribute, die in der streng hierarchisch aufgebauten Gesellschaft nicht an erster Stelle kommen. (FOTO: YWC)

VON MANUELA UND
MAGALI DE ROCCO (ULAN BATOR)

Eigentlich waren es nur leere Worte für Zola, als sie diese im Unterricht vernahm. Eigentlich nahm sie das, was sie als „Universal Human Rights“ von ihrem Lehrer aufschnappte, nicht persönlich. Das war etwas, was existierte – für andere Menschen. Nicht mehr und nicht weniger. Denn der Kollektivgedanke sollte noch lange nach dem Zusammenbruch des ehemaligen Ostblocks auch in der Mongolei noch an der Tagesordnung stehen. Ideen von Freiheit und Menschenrechten hatten keinen Platz, ebenso wenig die Herausbildung eines kritischen Geistes. So blickt Zola heute auf ihre Ausbildungsjahre zurück. Seitdem hat sich für die junge Anwältin aber vieles ge- und verändert.

Im Oktober 2010 haben sich junge Frauen zusammengetan: Ärztinnen, Anwältinnen, junge Aktivistinnen, Mütter und Töchter des Landes haben den Club „Young Women for Change“ (YWC) gegründet. Heute, ein Jahr später, gilt YWC als rechtlich anerkannte Nichtregierungsorganisation (NGO) der Mongolei. Die Mongolei gehört zum asiatischen Kontinent und wird von rund drei Millionen Menschen bewohnt, mit einem Frauenanteil von rund 50,6 Prozent. Hart sind die Lebensbe-

dingungen, aufstrebend scheint das Land. Insbesondere im Industriebereich mit Kohle, Kupfer und Gold. Kalt sind die Winter und spürbar die Spuren kommunistischer Zeiten. Die Rolle der Frau scheint hier, heute mehr denn je, zerrissen.

Schönheit und Tugend, Reinheit und Sinnlichkeit

Ein mongolisches Sprichwort besagt, dass es besser ist, ein Mädchen zu haben als nichts. Schönheit und Tugend, Reinheit und Sinnlichkeit sind wichtige Merkmale mongolischer Töchter. Eifer und Mutterschaft soll die spätere Ehefrau und Mutter verkörpern. Dabei sehen die YWC die Mongolei aber eher als traditionelles Land, das die freie Entwicklung der Frauen hemmt. Besonders junge Frauen würden heute ein schweres Erbe tragen.

Obwohl viele Universitätsabsolventen weiblich sind, stehen die Chancen der Frauen auf dem Arbeitsmarkt immer noch weitaus schlechter als die ihrer männlichen Kollegen. Auch die Karriereleiter erweist sich als sehr steil und dünn besetzt sind weibliche Managerposten. Ebenso hartnäckig zeigt sich die Politik bei Änderungen und Verbesserung bezüglich der Frauenfrage in unterschiedlichen Lebensbereichen; allen voran das Arbeits- und Familienleben.

Erst kürzlich, im Februar 2011, trat in der Mongolei ein Gesetz zur Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen in Kraft. Drei Jahre lang wurde hart verhandelt. Dabei ist YWC nicht die einzige NGO, die sich für Frauen einsetzt. Nach dem gesetzlichen Erlass von 1997 zur Etablierung von NGOs wurden etliche Frauenorganisationen aus der Taufe gehoben. Das Neue und Innovative an YWC ist jedoch, dass sie hauptsächlich jungen Frauen eine Stimme leiht.

In der Mongolei herrschen nämlich strenge hierarchische Strukturen: Das Alter spielt eine fundamentale Rolle und stellt junge Frauen in allen Lebensbereichen in die hintersten Reihen. Die „Young Women for Change“ wollen mit dem Bild der Frau brechen, Tabus thematisieren, die Gesellschaft aufrütteln, junge Frauen in ihrem Frausein unterstützen. „Wir sind nicht nur Frauen“, so Naran, „sondern auch jung“.

Ihr Tribut, „The Virgins Monologues“, eine weltweite Aufführung, die in den USA ihren Ursprung fand, wanderte um die Welt und ermöglichte, dass Frauen ihren Körper zurückeroberten. Zola und Naran wollten, gemeinsam mit anderen Frauen, mit ihrem Erbe brechen. Sie führten das Stück in Ulaanbaatar im März 2011 auf. Eine Inszenierung, welche die jungen Frauen nicht nur an gesellschaftliche, sondern

auch an eigene Grenzen geführt hat. „Die Aufführung war wichtig für mich persönlich, Begriffe nutzen zu können, die ansonsten tabu sind“, erklärt Zola. Sie erkannte, dass sie ein Teil des Wandels sei, dass sie verändern könne und diese Veränderungen eine positive Auswirkung auf ihre Gesellschaft hätten.

„Leben und Erfahrungen aller Frauen teilen“

Einmal wöchentlich versammeln sich die YWC, dies meist an Wochenenden. Alle aktiven Teilnehmer und Teilnehmerinnen – derweil schon 40 an der Zahl – gehen in der Woche einer bezahlten Arbeit nach. Dabei bieten diese Treffen Raum für Themen über Beruf, Familie, Körper und Sexualität sowie Medien. Sie schaffen Identitäten unter den Teilnehmerinnen, erreichen junge Frauen unmittelbar in ihrem Alltag, arbeiten eng mit der Zivilgesellschaft zusammen, benutzen soziale Medien wie Facebook und andere.

Dabei sind für Zola und Naran flache Hierarchien und der Einsatz einer einfachen Sprache wichtig. Ziel ist es, das Leben und die Erfahrungen aller Frauen zu teilen. Für die Zukunft wünschen sie sich, weiterzumachen, ein noch größeres Bewusstsein in der Gesellschaft zu wecken – dafür, was es heißt, eine junge Frau in der Mongolei zu sein.

Zwei Schwestern, sechs Länder, acht Monate

„Wir wollen dokumentieren und berichten, lernen und lesen, reden und schreiben über Lehrer und Lehrerinnen, Jungs und Mädchen, Frauen und Männer, von Mäusen und Menschen wollen wir erzählen. Den Blick schärfen für das, was vor uns liegt und unsere Augen mit dem, was hinter uns liegt, mit Erinnerungen füllen“, schreiben die beiden Schwestern Manuela (30) und Magali (26) in ihrem Reiseblog. Acht Monate lang werden sie durch die große Welt ziehen. Seit dem 17. Oktober sind sie unterwegs. Momentan befinden sie sich immer noch in Ulan Bator, der Hauptstadt der Mongolei. Als weitere Reiseziele sind China, Vietnam, Indien und Jordanien fest eingeplant. In all dieser Zeit werden Magali und Manuela Young & Smart regelmäßig mit kleineren und größeren Geschichten aus den uns noch recht unbekanntem Ländern versorgen. Wer die Abenteuer der beiden verfolgen möchte, kann dies tun in ihrem Reiseblog unter:

■ www.yallah.lu